

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Computer-Programme für das Altersheim

In den letzten vier Jahren habe ich für alle Bereiche unseres Alters- und Pflegeheims Computerprogramme entwickelt, in denen ich dies sinnvoll und hilfreich fand.

Mit den Programmen lassen sich die Daten von 200 Pensionären und 200 Mitarbeitern verarbeiten. Die Programme sind individuell für jedes einzelne Heim anpass- und einsetzbar. Texte, Konto-Nummern, Aufstellungen der Lohnabrechnung usw. sind frei gestaltbar.

Programm-Pakete

Betriebs-Buchhaltung:

- Daten verbuchen, korrigieren, umbuchen und Daten für Rechnungsabschluss speichern;
- Journal- und Kontoblätter drucken;
- Budgeteingaben, Buchhaltungsdaten mit Budget vergleichen;
- Rechnungsabschluss mit Datenauswertung.

Debitoren-Buchhaltung:

- Rechnungen in verschiedenen Ausführungen drucken;
- Zahlungseingänge verbuchen;
- Debitorenlisten, Listen der Zahlungseingänge, gesamter Datenverkehr mit einzelnen Pensionären drucken.

Lohn-Buchhaltung:

- Personal- und Besoldungsdaten speichern;
- Lohnabrechnung, AHV-Abrechnung, Quellensteuer-Abrechnung, Lohnjour-

nal, Lohnblätter, Lohnausweise und Lohnbescheinigungen für AHV drucken;

- Personaldaten drucken wie: Adressliste, Geburtstagsliste, Liste der Ein- und Austritte, Briefumschläge u.a.

Pensionären-Datei:

- Pensionärendaten speichern;
- Pensionärendaten drucken wie: Zimmerliste, Geburtstagsliste, Liste der Ein- und Austritte, Listen nach Konfessionen, Listen nach Herkunft, Briefumschläge, Durchschnittsalter der Neueintritte, der Heimbewohner und der Austritte u.a.

Diverse Programme:

- Menüpläne drucken;
- Vereinsmitglieder-Datei führen und Briefumschläge drucken;
- Arbeitsstunden-, Absenzen-, Ferien- und Feiertagskontrolle der Mitarbeiter.

Die Programme sind auf den TI-99/4A Computer von Texas Instruments und ab Sommer 1985 auf alle MSX-Computer abgestimmt. Die Kosten für die Computer-Anlage und die Programme belaufen sich auf etwa 10 000 Franken.

Gerne bin ich bereit, die Anlage vorzuführen und weitere Auskünfte zu erteilen.

M. Brönnimann

Alters- und Pflegeheim Herrenbergli
Am Suteracher 65
8048 Zürich
(Tel. 01 64 22 29)

den Umbau wurden rund 80 000 Franken ausgegeben. Der Betrag konnte einem früher geöffneten Fonds entnommen werden («Berner Tagblatt», Baden).

Menziken. Mit einem geplanten Bauvorhaben, das in fünf Jahren realisiert werden soll, würde die Kapazität des Spitals Menziken von heute rund 120 auf 160 Betten erhöht, wobei 78 Betten den Akutkranken und 82 Betten den Chronischkranken zur Verfügung stehen sollen. Im Saalbau Reinach sind Vertreter von 13 Spitalgemeinden über den auf rund 44 Mio. Franken geschätzten «Investitionsschub» der kommenden Jahre orientiert worden («Wynentaler Blatt», Menziken).

Küttigen. «Gitz» heisst das Projekt für das neue Küttiger Altersheim, das nun definitiv gebaut werden kann. Nachdem nunmehr Gemeinde und Stiftungsrat grünes Licht gegeben haben und die Erschliessungsarbeiten für das 40-Zimmer-Heim bereits angefallen sind, erfolgt der Baubeginn im Sommer 1986 («Generalanzeiger», Aarau).

Basel-Land

Münchenstein. Mitte Januar 1985 hat das «Beschäftigungs- und Wohnheim Dychenrain» am Teichweg 1 und 3 in Münchenstein den Betrieb aufgenommen. Das Heim weist 18 Intern- und 7 Externplätze auf; sie stehen schwer behinderten, cerebral Gelähmten aus dem Kanton Basel-Stadt zur Verfügung. Das Heim gliedert sich in drei Wohnpavillons und ein Hauptgebäude. Die Finanzierung des Baus erfolgte mit Mitteln der Stiftung, durch Spenden und mit Beiträgen des Bundesamtes für Sozialversicherung. Für den Betrieb allerdings sind auch noch Kantonsbeiträge unerlässlich. Die offizielle Einweihung soll im Frühjahr 1985 stattfinden («Basler Zeitung», Basel).

Basel-Stadt

Basel. Theo Schäublin, ehemaliger Leiter des Kirchlichen Sozialdienstes der Evangelisch-reformierten Kirche und der Heks-Flüchtlingshilfe, pensioniert seit 1982 und jetzt Mitglied des Ausschusses des Kantonalen Komitees Basel der Pro Senectute, Präsident des Vereins zur Förderung von Wohngemeinschaften für Ältere und Alleinstehende, Präsident des Kurs- und Freizeitzentrums für Flüchtlinge der Region Basel, Vorstandsmitglied «Neustart» und Delegierter der GGG Basel, vertritt – aufgrund einer Studie der Prognos AG in Basel die Meinung – dass die Bereitschaft der Alten, in ein Heim einzutreten, ständig abnimmt.

Das Alters- und Pflegeheim «zum Lamm» an der Rebasse in Basel, das 64 Pensionären Platz bietet, ist im Februar 1985 offiziell eröffnet worden. Das von Staat und Privatpersonen gemeinsam realisierte Projekt erfüllt wichtige Funktionen in der Basler Altersbetreuung. In 39 Einzel- und 4 Ehepaar-Doppelzimmern sind Betagte untergebracht, die nicht mehr alleine zuhause leben können. 18 Personen sind Patienten, die sonst in Spitälern hätten untergebracht werden müssen. Sowohl der «Silberberg», wo ein Alterszentrum mit Physiotherapie eingerichtet ist, als auch das Haus «zum Schaf» gehören zu den schönsten noch erhaltenen Barockbauten Basels. Das Schönste am Al-

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Baden. An einer Pressekonferenz in Baden ist die Aargauer Krankheitsituation zur Sprache gekommen. Im Kanton Aargau wird die Gesamtzahl der Pflegebetten von derzeit rund 1000 auf 1500 erhöht. Dazu tragen der Ausbau des regionalen Krankenhauses Baden und die neuen Krankenhäuser in Laufenburg, Rheinfelden und Zofingen sowie neue Pflegestationen in Altersheimen bei. Nach den Feststellungen des Chefs der Spitalabteilung beim Gesundheitsdepartement des Kantons Aargau nimmt mit zunehmendem Alter, jedoch individuell unterschiedlich, die geistige und körperliche Behinderung zu. Die degenerativen Krankheiten, wie Krebsleiden, Herz-Kreislaufkrankungen, aber auch altersspezifische Erkran-

kungen des Gehirns würden in den Vordergrund treten. Wie weit der überhöhte Medikamentenkonsum zu chronischen Erkrankungen führt, müsse vom Bund abgeklärt werden. Der Anteil der Betagten an der Gesamtbevölkerung steige ständig an, vor allem auch der Hochbetagten (über 80-jährigen): Waren noch 1950 nur 1,1 Prozent der Bevölkerung 80-jährig, so sind es jetzt 2,6 Prozent und dieser Anteil wird bis zur Jahrtausendwende wahrscheinlich auf 4 Prozent, anwachsen. Somit bestehe ein zunehmender Bedarf an Dienstleistungen. Im Krankenhaus versuche man alle noch funktionstüchtigen Organe zu erhalten. Das kann im Krankenhaus mit weniger Kosten als in Spitälern geschehen. Selbstkosten im Krankenhaus Baden Fr. 120.– pro Tag gegenüber 450 Franken pro Tag im Kantonsspital Baden («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Das regionale Krankenhaus Baden, das in den Gebäuden des früheren Städtischen Krankenhauses Baden untergebracht ist, wird derzeit von 128 auf 196 Betten ausgebaut. Der Ausbau soll Mitte des kommenden Jahres abgeschlossen werden («Aargauer Volksblatt», Baden).

Fislibach. In der Rekordzeit von nur zwei Monaten wurde im regionalen Altersheim Fislibach ein Flügel zu einer zweckmässigen kleinen Pflegeabteilung umgebaut. Sie umfasst drei Betten für Patienten, ein Behandlungs- und ein Schwesternzimmer. Für

ters- und Pflegeheim «zum Lamm» ist aber doch, dass es in dem Quartier geblieben ist, wo es immer war, wo sich die Pensionäre zuhause fühlen und wo sie auch aktiv am Geschehen im Quartier teilnehmen können («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Bern

Bern. Die sechs bernischen Jugendgerichte haben pro Jahr rund 7000 Kinder und Jugendliche zu beurteilen. In nicht ganz einem von 100 Fällen ist eine Heimeinweisung nötig. Weil aber die Kantone trotz bundesrechtlicher Verfügung noch nicht alle erforderlichen Institutionen geschaffen haben, können immer wieder junge Menschen mit den verschiedensten Problemen nicht optimal plaziert werden. Im Straf- und Massnahmenvollzug bei Kindern und Jugendlichen fehlen heute nicht nur die Nacherziehungsanstalten und ein Therapieheim. Es mangelt auch an sogenannten Durchgangsheimen, in denen 13- bis 18jährige für nähere Abklärungen für nähere Abklärungen während maximal drei Monaten untergebracht werden könnten, ferner eigentliche Beobachtungsheime für 3- bis 6monatige Aufenthalte sowie Einrichtungen zum Vollzug längerer Einschliessungsstrafen («Der Bund», Bern).

Die Pläne für ein Altersheim bei der Post Bremgarten – es soll in erster Linie Betagten von der Engehalbinsel und aus der Gemeinde Bremgarten offenstehen – liegen seit einiger Zeit vor, ebenso das Ja der Bremgartener Bevölkerung zum Bauvorhaben. Der Gemeinderat von Bern hat nun den Kredit von 3,8 Mio. Franken beschlossen, was dem Kostenanteil der Stadt entspricht. Der endgültige Entscheid liegt nun beim Stadtrat. Das neue Altersheim richtet sich nach dem kantonalen Raumprogramm, enthält einen Stützpunkt der Gemeindefürsorge sowie einen offenen Mittagstisch. Das Heim ist zur Aufnahme von 45 Pensionären projektiert. Nach erfolgtem Konsens im Stadtrat rechnet man mit einer Betriebsaufnahme per 1987 («Der Bund», Bern).

Bern. Der 657 Mitglieder zählende medizinische Bezirksverein der Ärzte von Bern-Stadt hat vor einer «verfehlten Politik beim Altersheimbau» gewarnt. Seit Jahren werde ein zunehmender Mangel an Betten für Chronischkranke registriert. Gleichzeitig sei der Bedarf an Altersheimplätzen nachweislich rückläufig. Statt mehr Pflegeheime zu bauen und die ambulanten Dienste zu verstärken, hätten die Subventionen für den Bau von Altersheimen bewirkt, dass zuviele Altersheime geplant und gebaut würden («Berner Zeitung BZ», Bern).

Burgdorf. Bei der Beratungsstelle des «Vereins für das Alter» in Burgdorf stellt man fest, dass es im Emmental vor allem an Pflegebetten fehlt, führen doch die Emmentaler Alters- und Leichtpflegeheime lange Wartelisten. Obwohl in den letzten beiden Jahren in dieser Region fünf Altersheime eröffnet worden sind, hat sich die Lage nicht entscheidend verbessert. Dabei fehlt es weniger an Plätzen in Altersheimen, als an Pflegebetten. Obwohl natürlich Anmeldungen oft nur vorsorglich erfolgen, so sind doch neueröffnete Heime rasch gefüllt und die Lage bleibt, wie man sich ausdrückt, «weiterhin prekär». Deshalb müsse auch – so die Beratungsstelle – der spitalexterne Dienst

und der Mahlzeitendienst ausgebaut werden. In Burgdorf wird nun auch versucht, eine funktionierende Organisation für den Besucherdienst bei Betagten zuhause auf die Beine zu stellen («Berner Zeitung, BZ», Bern).

Sonvilier (Jura Bernois). Das Hotel «Buffet de la gare» in Sonvilier wird in ein Altersheim umgewandelt. Das Restaurant bleibt in seiner ursprünglichen Funktion erhalten und wird eine Begegnungsstätte zwischen jung und alt bilden. Die Besitzerin des ehemaligen Hotels bildet sich in einem Rot-Kreuz-Kurs beim Spital in La Chaux-de-Fonds weiter aus. Arzt und Krankenschwester stehen zur Verfügung. In fünf Zimmern sollen acht Pensionäre untergebracht werden. Es werden Vorkehrungen getroffen, dass der benachbarte Bahnverkehr niemand gefährdet («La Suisse», Genève).

Freiburg

Bulle. Schon Mitte 1984 hat der Gemeinderat von Bulle einem Kredit von rund 3 Mio. Franken zum Bau eines Alters- und Pflegeheimes (60 Altersheimbetten und 24 Pflegebetten) zugestimmt. Die gesamten Baukosten für das bereits in Konstruktion befindliche Haus sind auf rund 12 Mio. Franken veranschlagt. Man rechnet mit der Eröffnung des Heimes auf Ende 1986. Man will möglichst schnell vorwärtskommen, weil bereits 100 Personen auf der Warteliste eingeschrieben sind. Das Heim heisst: «Foyer de Bouleyers» («La Liberté», Fribourg).

Genf

Der «Grand Conseil» von Genf muss zu einem Kreditbegehren von rund 30,5 Mio. Franken für Anpassungsarbeiten beim Altersheim und Pflegeheimkomplex in Loëx Stellung nehmen. Durch Modernisierung von drei Gebäuden und der Neubaukonstruktion eines vierten Gebäudes wird die Bettenzahl von 372 auf 397 Einheiten erhöht. Es wird mit einer dreijährigen Bauzeit gerechnet («La Suisse», Genève).

Am runden Tisch wurden in der Genfer Vereinigung zur Ausbildung von Heimleitern Altersprobleme diskutiert. Im Kanton Genf wohnen mehr als 46 000 über 65jährige, was 13 Prozent der Bevölkerung entspricht. Hievon sind 3 Prozent über 80 Jahre alt. Von diesen 46 000 Einwohnern leben 94,2 Prozent zuhause und 5,8 Prozent im Heim (Schweizer Durchschnitt: 7,5 Prozent im Heim). Die relativ niedrige Zahl von 5,8 Prozent der im Heim Wohnenden ist ein Resultat der in Genf ausgebauten spitalexternen Dienste. Aber jedes Jahr wird es im Kanton Genf 400 Hochbetagte (Einwohner über 80 Jahre) mehr geben! In 57 Heimen werden 2773 Betten angeboten. Die Frage, die sich nun stellt, lautet: «Sollen die spitalexternen Dienste noch mehr ausgebaut werden, um Hochbetagte, also über 80jährige Menschen, im Falle der Pflegebedürftigkeit noch besser versorgen zu können oder sollen die Heimstrukturen erweitert werden?» Es wurde betont, dass die Betreuung zuhause auch für den Hochbetagten die bessere Lösung darstellt. Immerhin ist hier eine Einschränkung zu machen. Die Heimverlegung wird wohl hinausgeschoben. Ist sie aber dann infolge der Umstände doch noch notwendig, entstehen vermehrte

Schwierigkeiten in der Anpassung an das Heimmilieu. Auch führt bei Alleinstehenden die Betreuung zuhause oft in die Einsamkeit. Es bedarf also einer Einfühlung in die Probleme und in die Nöte des einzelnen Menschen durch die zuständige betreuende Person, um beratend wirken zu können und dann zusammen mit dem Betagten die bestmögliche Entscheidung zu treffen («Journal de Genève», Genève).

Glarus

Ziegelbrücke. Innerhalb einer Bauzeit von 72 Tagen ist das neue Heimgebäude der «Evangelischen Hilfsgesellschaft», die «Linthkolonie» in Ziegelbrücke, im Rohbau fertiggestellt worden. Im Sommer 1985 wird dann das alte Heimgebäude, das aus dem Jahre 1819 stammt, abgebrochen. So konnten denn die aus den Kantonen Glarus, Zürich, Schwyz, Schaffhausen und St. Gallen stammenden Knaben und Mädchen den Bau aus nächster Nähe miterleben. Das auf der Baustelle herrschende gute Arbeitsklima habe die Kinder stark beeindruckt und ihnen täglich vor Augen geführt, dass für sie gebaut werde. Die «Linthkolonie», ein Sonderschulheim im Sinne Pestalozzis, das normalbegabte, aber verhaltensbehinderten Kindern von acht bis sechzehn Jahren die ihnen fehlende familiäre Geborgenheit vermittelt, wird ihren traditionellen Erziehungsauftrag im neuen Heimgebäude weiterführen («NZZ», Zürich).

Graubünden

Ilanz. Die Regierung hat das Ausbauprojekt, gemäss Eingabe der «Stiftung Evangelisches Alters- und Pflegeheim» Ilanz, genehmigt. Nach Erteilung der Subvention durch den Bundesrat für Sozialversicherung in Bern kann nun die zweite Ausbautappe begonnen werden. Sie umfasst im Altersheim 10 Zimmer und 13 Alterswohnungen von 1 bis 5 Zimmern auf verschiedene Stockwerke verteilt. Die Gesamtkosten sind auf 4,2 Mio. Franken veranschlagt («Bündner Zeitung», Chur).

Klosters. Nachdem im Juni 1984 der erste Spatenstich für das «Prättigauer Alters- und Pflegeheim» an schönster Lage in Klosters erfolgt ist, konnten nach etwa fünfmonatiger Bauzeit der Rohbau Ende 1984 unter Dach gebracht und das Aufrichtefest gefeiert werden. Das voraussichtlich auf den Herbst 1985 bezugsbereite Heim umfasst 30 Einzimer für Betagte, 8 Zweierzimmer mit 16 Pflegebetten sowie 4 Zweier- und 2 Einzimerwohnungen. Die Gesamtkosten werden sich auf rund 8,5 Mio. Franken belaufen («Bündner Zeitung», Chur).

Mesocco. Seit 1971 ist die Errichtung einer Klinik in Mesocco im Gespräch. Die benachbarten Gemeinden Soazza und Lostallo wollten sich anfänglich beteiligen, sind dann aber vor dem finanziellen Engagement zurückgeschreckt. Auch von seiten der kantonalen Behörden ist Mesocco nahegelegt worden, vom Bau einer Klinik abzusehen und dafür ein Altersheim mit Leichtpflegeabteilung projektieren zu lassen. Dieser Lösung kam die Tatsache entgegen, dass innerhalb von 10 Jahren der Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung der Region Mesocco von rund 12 % auf rund 16 % gestiegen ist. So entschloss man sich

also für ein Heim mit 34 Zimmern bei einem Voranschlag von 4,3 Mio. Franken. Seit 1983 wird gebaut und man sieht vor, das Altersheim noch im Frühling 1985 eröffnen zu können («Il San Bernardino», Roveredo).

Jura

Delémont. Heute bietet die Wohnsiedlung «Clair-Logis» in Delémont Platz für 40 Betten in individuellen Zimmern und Kleinwohnungen. Man will nun laut einem neuen Projekt diese Siedlungen in ein modernes Altersheim umwandeln, wobei die Individualität der Heimbewohner in ihren Unterkünften gewahrt werden soll, sie aber gleichzeitig im Pflegefall auf medizinische Hilfe rechnen können. Die Aufnahmekapazität soll erhalten bleiben («Le Démocrate», Delémont).

Luzern

Der Grosse Bürgerrat von Luzern hat zuhanden der Volksabstimmung einen 26-Mio. Franken-Kredit für den Bau eines kombinierten Alterswohn- und Pflegeheimes beschlossen. Das Heim soll in der Aktivierung der Pensionäre und der Pflegebedürftigen neue Wege gehen: Statt ihnen die Sorge um ihr persönliches Wohl restlos durch das Pflege- und Hilfspersonal abzunehmen, wie das in den Heimen bisher üblich war (Anmerkung: glücklicherweise nicht mehr überall), sollen sie, solange es geht, für sich selber sorgen. Zurzeit warten in Luzern 220 ärztlich angemeldete «Notfälle» auf freie Betten in Pflegeheimen und 1700 Betagte auf eine preisgünstige Unterkunft in Alterswohnheimen («NZZ», Zürich).

Neuenburg

Landeyeux. Seit rund einem Jahr besteht ein Projekt, dem Spital in Landeyeux ein «EMS» (Etablissement médico-social) für pflegebedürftige Betagte anzugliedern. Nun wird eine eigens hierfür formierte Kommission das Projekt konkretisieren und man hofft, bereits Ende 1985 mit dem Bau des 52-Betten-Heims beginnen zu können. Man rechnet mit einem Kostenvoranschlag von rund 14,5 Mio. Franken («Fan-L'Express», Neuchâtel).

Schaffhausen

Neuhausen. Das Referendum gegen den Bau einer Pflegestation im Neuhauser Altersheim «Rabenfluh» ist nicht ergriffen worden. Somit steht dem Bau einer solchen Station nichts mehr im Wege. Zur Deckung des Gemeindeanteils kann nunmehr über den früher beschlossenen Kredit von 261 000 Franken disponiert werden («Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen).

Neunkirch. Nach ausgiebiger Diskussion hat der Einwohnerrat von Neunkirch das Projekt für ein Alters- und Pflegeheim «Im Winkel» bewilligt und dem hierfür erforderlichen Bruttokredit von 5,9 Mio. Franken zugestimmt. Auf drei Stockwerken sind insgesamt 30 Heimplätze vorgesehen, davon

14 in einer Pflegeabteilung. Sämtliche Zimmer sind mit Dusche und WC versehen, vier Einz Zimmer können mittelst einer Verbindungstüre in zwei Doppelzimmer für Eheleute verwandelt werden. Eigene Möbel können mitgebracht werden. Das letzte Wort hat nun noch die Gemeindeversammlung («Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen).

St. Gallen

Steinach. Um ein klares Bild über die Bedürfnisse der Bevölkerung im Hinblick auf den Bau eines Altersheims zu bekommen, wird in Steinach vom Gemeinderat eine Umfrage bei der Bevölkerung durchgeführt. Falls die Umfrage positiv verläuft, will der Gemeinderat mit der Planung beginnen. Man rechnet dann, in zwei bis drei Jahren den ersten Spatenstich vornehmen zu können («Ostschweizer Tagblatt», Rorschach).

Solothurn

Olten. Im Zusammenhang mit einem Interview mit dem Verwalter-Ehepaar eines Altersheims gelangt der Berichtersteller zu der Erkenntnis, dass bei der Lösung «Altersheim» oft ein ungutes Gefühl mitschwingt, weil Unzulänglichkeiten beständen, die nicht unbedingt jemanden anzulasten seien, aber in der Natur der Sache lägen. Alternativen müssten gesucht werden. Die Errichtung von Tagesheimen und Nachtkliniken müssten vermehrt diskutiert werden. Die ambulanten Dienste wären auszubauen, und die Stützpunktfunktion der Altersheime sollte vermehrt ausgenutzt werden. Alte Menschen sollten sich – so der Berichtersteller – vermehrt zu Selbsthilfegruppen zusammenschliessen usw. («Oltener Tagblatt», Olten).

Tessin

Sorengo. Über dieses seit 60 Jahren bestehende Heim, das 38 Jugendlichen mit physischen und geistigen Behinderungen Aufenthalt bietet und ausserdem 26 behinderten Erwachsenen dient, ist in den letzten Jahren in der Tessiner Presse viel geschrieben und diskutiert worden. der Strukturwandel – mehr Erwachsene und weniger Jugendliche – stellt Personal und Leitung des Institutes vor grosse Probleme. Dem Institut ist eine Therapieabteilung und eine orthoptische Schule angegliedert. Hier werden auch extern Behinderte, die nicht im Institut wohnen, behandelt («Die Südschweiz», Locarno/Lugano).

Thurgau

Romanshorn. Die Zunahme der Lebenserwartung hat bewirkt, dass die vor knapp zehn Jahren für das regionale Pflegeheim in Romanshorn errechneten 48 Betten nicht mehr ausreichen und daher die Warteliste immer länger wird. Zusammen mit den Vertragsgemeinden der Region wird nun eine Erweiterung geplant («Amriswiler Anzeiger», Amriswil).

Bischofszell. Infolge der neuen Subventionsordnung zum Altersheimbau, beschlossen von der Bundesversammlung in der Septem-

bersession 1984, muss der Bau des neuen Alters- und Pflegeheimes Bischofszell noch 1986 erfolgen, um in den Genuss von Bundessubventionen zu kommen. Die besten Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Betriebsführung würden sich bei einer Heimgröße von 50 bis 60 Betten ergeben, wobei nach heutigen Erfahrungen mit 100 000 bis 110 000 Franken pro Bett gerechnet werden muss. Die Vorlage ist in Bearbeitung («Bischofszeller Nachrichten», Frauenfeld).

Kreuzlingen. Der symbolische erste Spatenstich für einen Neubau zur Erweiterung des bestehenden Alters- und Krankenhauses «Abendfrieden» in Kreuzlingen ist nach fast 14-jährigen Besprechungen vorgenommen worden. Verfügt man derzeit im «Abendfrieden» über 55 Plätze, so wird man nach Vollendung des Neubaus 118 Betten zur Verfügung haben. Man rechnet mit der Beendigung des Baus bis Ende 1986 («Thurgauer Volksfreund», Kreuzlingen).

Wallis

Kippel. Die vier Lötschentaler Gemeinden Blatten, Wiler, Kippel und Ferden stehen vor einem bedeutenden und dringend notwendigen Gemeinschaftsprojekt: ein Altersheim für die Betagten und Pflegebedürftigen im Tal. Es geht um das 3,5-Mio.-Franken Projekt «Altersheim St. Martin» in Kippel («Walliser Bote», Brig).

Fiesch. Der Bau des Altersheims «St. Theodul» in Fiesch hat längere Zeit zu heftigen Diskussionen Anlass gegeben. Heute steht es kurz vor seiner Fertigstellung, und im Sommer 1985 soll es bezugsbereit sein. Auf der Suche nach einem idealen Standort hatten die involvierten 23 Gemeinden den Standort «Fiesch» gewählt. Die Variante, für die man sich schlussendlich entschieden hatte, weist 43 Betten auf. Der gesamte Bau kommt auf rund 7,6 Mio. Franken zu stehen. Bis auf 3,5 Prozent ist dieser Betrag jetzt schon durch Spenden, Stiftungen und Subventionen gedeckt. Die Ansätze für Pension werden aufgrund von Einkommensverhältnissen und Pflegebedürftigkeit ausgerechnet. Für Personen, die nicht aus dem Goms stammen, werden Zuschläge erhoben. Die Preise schwanken zwischen Fr. 27.– bis Fr. 50.– pro Tag. Diese Kosten werden als angemessen respektive als bescheiden betrachtet und konnten so niedrig angesetzt werden, weil die Stiftung nicht mit Bau-schulden rechnen muss («Walliser Volksfreund», Naters).

Zürich

Adliswil. Im Zusammenhang mit der Sanierung des Krankenhauses Adliswil ist mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich ein Konflikt ausgebrochen, den die Adliswiler «notfalls bis vors Bundesgericht» ziehen wollen. Der Staat will nämlich an seiner Absicht, das Krankenhaus in ein reines Chronischkrankenhaus umzuwandeln, festhalten, weil, wie es heisst, der Staat auf die Dauer nicht zwei nebeneinander gelegene Spitäler finanzieren könne. Es handelt sich um das Spital «Sanitas» in Kilchberg («Der Sihltaler, Adliswil»).